

Sept.-Dec. 56,25
Sept.-Dec. 41,25
Oct.-Jan. 33,30,
7,75, Decbr. frs.
Preis. 21 fl. 7 1/2
Baumwollf. loco
April 17 fl. 9 v.
Umsatz 7000 B.
Bungen angekom-
9,49, do. Nov.
Pipe line Ger-
nom., Schmalz
Mals 45, 1/2
Aug. —
Gavanna
Rio 7 loword

Nr. 165.

Dinstag 26. Juli (Anna.)

1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. Juli.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 18 30	Buchweizen a 100 Kilo	—
a 100 Kilo (2. „ 17 70	Geser	11 20
Landroggen (1. „ 18 20	Wesl (Müssen) „	20 80
a 100 Kilo (2. „ 12 70	Raps	22 3)
Gerste (Winter- „	Kartoffeln	6
a 100 Kilo (Sommer- „	Heu a 500 Kilo	35
Preise unverändert.	Stroh	25
Müßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		49 50
Müßel per 100 Kilo feinstes		51
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Müßel.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		105
Kleien a 50 Kilo		4 40
Müßel und Kuden unverändert.		

Deutschland.

□ Berlin, 23. Juli. Zu den Uebeln, an denen die Landwirtschaft krankt, ist zweifellos auch die Gefindenothe auf dem Lande zu zählen. Es ist darüber bereits viel gesagt worden, heute aber beschäftigt sich offenbar ein praktischer Landwirth in der „Kreuzzeitg.“ mit etwas Vernünftigerem als sterilen Klagen, indem er den Ursachen der bestehenden Gefindenothe näher tritt. Die Erkenntniß der Ursachen des Leidens kann ja auch nur das Heiden selbst in seiner Wurzel heilen. Es werden besonders sechs Hauptursachen für die ländliche Gefindenothe angeführt: 1. Aufzucht der ländlichen Jugend; 2. starke Anziehungskraft der großen Städte; 3. Rückgang der Landwirtschaft, welche nun in Bezug auf Lohn die Concurrenz mit den großen Städten nicht aushalten kann; 4. die liberale Freizügigkeit und Armenverfassung; 5. ungenügender Schutz gegen entlaufenes Gefinde und 6. der Militärdienst, der oft von der Rückkehr in der Heimat fern hält. Der Landwirth führt keine Belege aus der Statistik für den behaupteten Mangel an Gefinde in Deutschland an. Sehen wir uns deshalb die Statistik an. In der Landwirtschaft waren laut der Statistik von 1882 als Knechte, Mägde und sonstige Gehilfen beschäftigt 1,569,957 Personen, darunter 607,336 weibliche; ferner noch 1,373,774 Tagelöhner, dar-

unter 587,980 weibliche. Angesichts der Bedeutung der Landwirtschaft fallen schon diese niedrigen Ziffern auf im Vergleich zu den hohen Ziffern im Gewerbe, Handel u. s. w. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß sich auf dem Lande ein von Jahr zu Jahr steigender Mangel an Gefinde geltend macht, und fühlbar macht er sich besonders in den östlichen Provinzen und in Gegenden mit größeren Gütern. Was nun die angeführten Ursachen des Uebels angeht, so treffen dieselben vielfach zu. Eine Verrohung ist zweifellos vorhanden, dem Branntweingenuß wird zu stark geduldet. Aber konnte man nach der Höhe des Culturtampfs, nach der langen Vacanz in der Seelsorge, nach der Erziehung des jungen Geschlechts ein anderes Resultat erwarten? Das Centrum hat solche Früchte von der Culturtampfsrichtung vorgehergagt, aber es predigte tauben Ohren. Um ferner zu sehen, welche Anziehungskraft die großen Städte, speciell Berlin ausübt, braucht man nur darauf hinzuweisen, daß die Hauptstadt über 30,000 kath. Polen zählt, die alle der höheren Schule beizugehen, ist richtig, aber sie beherzigen nicht, daß sie hier auch viel höhere Ausgaben haben und viel früher ihre Kräfte ruinieren. Ob die Landwirtschaft des Ostens doch nicht etwas höhere Löhne zahlen könnte, wollen wir hier nicht unteruchen. Thatsächlich stand sich das Gefinde bei den früheren vielfachen Naturalleistungen besser als bei den jetzigen bloßen Geldbezügen. Die Freizügigkeit will der Gewährungsmann des conservativen Standes nicht ganz aufheben, aber er will sie einschränken. Wenn er aber über dieses Product der liberalen Aera klagt, so ist doch zu erwidern, daß die Conservativen die damalige ausschlaggebende Stellung des Liberalismus mitzubereiten haben. Wahr ist auch, daß viele Soldaten an das Stadtleben gewöhnt, in den großen Städten bleiben. Hier können Eltern ihren Einfluß zu Gunsten der Rückkehr in die Heimat geltend machen. Am leichtesten halten wir die ungenügenden Zwangsmittel gegen entlaufenes Gefinde für besserungsfähig, und sicher dürfte das Centrum zur Verhinderung der Bestimmungen, soweit dazu Gesetze nothwendig sind, seine Mitwirkung nicht verweigern. Jedenfalls ist die Gefindenothe ein Gegenstand, der angesichts der Bedeutung der Landwirtschaft im Auge behalten werden muß.

□ Berlin, 23. Juli. Der Erfolg der Cartellbrüder bei den letzten Reichstagswahlen veranlaßt das Kanzlerblatt,

heute die Parole auszugeben: Das Cartell muß auch auf alle Stadtverordnetenwahlen in Berlin und im ganzen Reich (!) ausgedehnt werden. Man weiß, wie sehr gewissen Leuten die hiesige freisinnige Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung ein Dorn im Auge ist. Alle bisherigen Anstrengungen zum Sturz derselben haben Mißsco gemacht und höchstens den Erfolg gehabt, einige Gouverne-mentale, die sich wiederholt starke Schlappen zugezogen haben, in die Stadtvertretung zu bringen. Der richtige Grundsat für Communalwahlen ist nun zweifellos der, die Wahl nicht vom politischen Parteistandpunkte abhängig zu machen, sondern sich die Candidaten darauf anzusehen, ob sie die Fähigkeit der Unparteilichkeit und den Gerechtigkeitsinn besitzen, um bei der Communalverwaltung ersprießlich mitzuwirken. Das weiß auch die „Nordd.“, aber sie dispensirt sich von diesen richtigen Grundsätzen, weil die — Gegner nicht nach solchen handeln. Das ist ja eine nettle politische Moral! Das Kanzlerblatt meint, dieses Zusammenthun der Cartellbrüder werde wenigstens in Zukunft die Folge haben, nur nach den „besten Verwaltern“ der städtischen Angelegenheiten zu suchen. Nun, wer gerecht ist, der weiß, daß die Residenzverwaltung in vieler Beziehung musterhaft ist. Was speciell die Berliner Katholiken angeht, so haben diese allerdings noch manche Wünsche, aber es muß anerkannt werden, daß die Communalverwaltung stets principiell für die Errichtung katholischer Schulen gewesen ist und daher auch nach Möglichkeit gefordert hat. Ob die Berliner Katholiken auch von den Cartellbrüdern so viel Gerechtigkeit-sinn zu erwarten haben, das bliebe noch erst abzuwarten. — Der Eisenbahnminister hat nun verschiedene Veränderungen an den Durchgangswagen angeordnet. Die gänzliche Befestigung der Eisenstäbe vor den Fenstern wird als unthunlich bezeichnet, dagegen sollen die Fenster so eingerichtet werden, daß sie herabgelassen, eine freie Fensteröffnung von 0,55 Meter lassen. Innerhalb der Wagen sollen Warnungstafeln: „Nicht hinauslehnen“ angebracht werden. Außerdem sollen vor den Fenstern leicht zu befestigende hölzerne oder verschiebbare Metallstäbe angebracht werden, unter Umständen auch innerhalb der Wagen vor den Fenstern ein kleiner Tisch. Diese Sicherheitsänderungen sollen „ungefäumt und unter Aufbietung aller Kräfte zur Ausführung gebracht werden“. Auffällig ist es, daß eine Veränderung in der Beleuchtung der Wagen nicht verfügt wird.

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)
50) „Nun, so schlimm ist sie nicht,“ entgegnete Ulrike mit leisem Vorwurf, „Jrmgard weiß Ihre Verdienste sehr wohl zu würdigen und schenkt Ihnen großes Vertrauen.“
„Schon gut, es war nicht schlimm gemeint, bleiben wir bei der Sache, meine Gnädige. Da wir beide nicht zu Rathgebern taugen, muß unsere Wahl auf den Baron fallen; ich halte ihn für den Geeignetesten dazu.“
„Ich dachte von vornherein an Sie, lieber Baron!“ sagte Ulrike mit einem bittenden Blick.
„Du mein Himmel, ich sagte es Ihnen ja bereits vorhin, Fräulein Ulrike!“ rief der Baron triumphirend. Bevor der Medicinalrath eintrat, hatte ich den Plan schon gefaßt. Jetzt schläft unsere theure Kranke wohl?“
„Sie wollte schlafen, als ich sie verließ,“ nickte der Arzt.
„Ich glaube jedoch nicht, daß die Aufregung sie dazu hat kommen lassen.“
„Nun, ich kann warten, wenn ich nur eine Stunde Zeit behalte, bevor jener Graf seinen Besuch wiederholt,“ meinte der Baron zuversichtlich, indem er seine Uhr zog. „Ah, schon halb drei, der Zug wird eintreffen, soll ich die Erwarteten am Bahnhof empfangen, meine Gnädigste?“
„Ich wäre Ihnen dankbar dafür, lieber Baron! Sie sind so lieb und gut.“
„Kein Wort davon, Verehrteste! Sie wissen, daß es mir selber die größte Freude bereitet.“
Er küßte ihr die Hand und eilte hinaus.
„Sagen Sie nicht, daß wir Männer Egoisten sind, mein gnädiges Fräulein,“ bemerkte der alte Arzt ruhig.
„Ich glaube, daß Ihr Geschlecht viele rühmliche Ausnahmen besitzt,“ versetzte Ulrike, ihm mit feuchtem Blick die Hand reichend, „bin auch nicht so thöricht, mich und mein Geschlecht für selbstlos zu halten. Im Gegentheil, lieber Medicinalrath, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Es ist für uns arme fehlende Menschenkinder recht schwer, nach Christi Vorbild zu leben.“
„Es wäre vielmehr eine Lust zu leben, wenn nur zehn Procent der Menschheit von einer solchen Gesinnung besetzt wären,“ sprach der alte Herr, ihre Hand ergreifend und an seine Lippen führend. „Gott fleh' Ihnen bis zum Ende bei, mein gnädiges Fräulein, und schenke Ihnen den Lohn, der Ihrem edlen Herzen gebührt.“

Er verließ rasch das Zimmer, und bemerkte draußen zum alten Johann, daß derselbe besser daran thäte, jedem Besuch, welcher den Namen Immendorf führe, die Thüre vor der Nase zuzuschließen.
„Ja, wenn ich das nur dürfte, an mir soll's nicht liegen,“ meinte Johann verärgert.
„Das ist's ja eben, Alter!“ brummte der Medicinalrath, „vielleicht besorgt's der junge Herr.“
25.
Der gute Baron Verchenheim war sehr enttäuscht, am Bahnhof nur Hedwiga in Empfang nehmen zu können und schüttelte über Ulrichs Krankheit bedenklich den weisen Kopf.
„Will Tante Jrmgard ihn durchaus sehen?“ fragte Hedwiga, als der Wagen mit ihnen davon rollte.
„Das weniger, liebes Kind!“ erwiderte der Baron, welcher sich unter vier Augen diese Vertraulichkeit zuweilen herausnahm, was immer ein Zeichen großer, innerer Erregtheit bei ihm war. „Das weniger, Tante Ulrike und ich, wir hätten ihn gern als Familienhaupt daheim gesehen. Doch reden wir hier nicht weiter davon, es ist nichts für fremde Ohren.“
„Steht's denn wirklich so schlimm mit Tante Jrmgard?“ fragte Hedwiga unruhig weiter, „Sie verbergen mir etwas, Onkel Verchenheim!“
„Ja, ja, es steht schlimm, recht schlimm mit ihr, liebe Hedwiga! — Doch nun keine Frage mehr, bis wir daheim sind.“
Nach einer Weile hielt der Wagen vor dem Immendorf'schen Hause. Johann öffnete den Schlag und ließ die Herrschaft aussteigen, worauf Hedwiga rasch ins Haus eilte und im nächsten Augenblick von Tante Ulrike mit einer fast stürmischen Häßlichkeit begrüßt wurde. Dann legte sie Hut und Mantel ab und schaute der Tante forschend in die unflirten Augen.
„Fällt Dir der Abschied so schwer von Tante Jrmgard?“ fragte sie leise, „oder — fordert sie noch ein letztes Opfer von Dir?“
„Nicht von mir,“ erwiderte Ulrike mit zuckenden Lippen. „Und von wem denn sonst? — Vielleicht von Ulrich?“
„Er ist krank.“
„Er ist nicht mitgekommen?“
„Nein, Tante, es war unmöglich, da er im Fieber liegt.“
„Der arme Junge,“ sprach Ulrike tonlos, „vielleicht ist's besser so.“
„Auch betrifft das Opfer wirklich ihn?“
„Nein mein geliebtes Kind, nein,“ rief Ulrike in ausbrechendem Schmerz, „Du sollst das Opferlamm sein.“

Hedwiga richtete sich stolz empor, und ihre dunklen Augen flammten.
„Tante Jrmgard hat über mein Schicksal keine Gewalt,“ sprach sie ruhig; „auch fühle ich durchaus kein Verlangen, als Opferlamm zu dienen, — ich bin nicht so selbstlos wie ihre arme gemißhandelte Schwester es bislang gewesen und werde unter diesen Umständen sofort wieder abreißen.“
„Du weißt ja noch gar nicht, um welches Opfer es sich handelt, Hedwiga!“ sagte Ulrike, sie mit sanfter Gewalt neben sich aufs Sopha niederziehend.
In diesem Augenblick erschien Johann in der Thür, um zu melden, daß die Kranke nach den Damen verlange.
„Bitte den Baron, zu uns zu kommen.“
Sie befanden sich im Conferenzzimmer, während der Baron sich ins Wohnzimmer begeben hatte. Sofort erschien der alte Herr.
„Die Kranke verlangt nach uns, bester Freund!“ sagte Ulrike, „gehen Sie, bitte zu ihr, Hedwiga muß erst Toilette machen, senden Sie die Pflegerin fort und beginnen Ihr Mandat. Gott sei mit Ihnen.“
Der Baron verbeugte sich feierlich und verschwand.
„Mein Gott, was bedeutet das Alles?“ rief Hedwiga, „mir wird ganz ängstlich, Tante Ulrike!“
Diese setzte sich wieder zu ihr, legte den Arm um sie und erzählte ihr, was sich heute zugetragen.
„Weshalb rießt Du mich, Tante?“ fragte Hedwiga athemlos und erregt.
„Sie verlangte gestern, Euch zu sehen, — die heutige Ueberraschung konnte ich nicht ahnen, geschweige denn vorher schon hindern.“
„Und Tante Jrmgard glaubt wirklich, mich verhandeln zu können? — Ich werde ihr diesen Irrthum rasch nehmen, Tante!“
„Und sie auf der Stelle tödten“, sprach Ulrike mit erstickter Stimme.
Hedwiga blühte sie mit schmerzlichem Erstaunen an.
„So könntest Du dieses grausame, ja schändliche Opfer wirklich von mir erwarten, Tante Ulrike?“ fragte sie unruhig.
„Nein, nein, mein geliebtes Kind!“ schluchzte jene, sie in die Arme schließend, „Du sollst es nicht, es wäre eine Tod-sünde, die keine Vergebung verdient. Laß uns die Rückkehr des Barons erwarten, und wenn seine Bitten und Beschwörung nutzlos gewesen, dann reise sofort wieder in die Residenz zurück, da Du mit der Sterbenden nicht reden, auch mit jenem Grafen nicht zusammentreffen darfst. Ein Wagen soll Dich nach der nächsten Station bringen, damit Du auf dem hiesigen Bahnhof nicht gesehen wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Mühlen gingen
Der Unterried
gen, ist ein so ge
ganze Betriebs
Aus diesem
Mühlen auf die
Leinwand zu
Beim Beginne d
notierte man s
vorbereitet werden,
se des Jahres w
Leinwand fortwa
gen noch beförde
nie gabten z
frei Ranz zur
Auch Erdölse
ber besteht in
nes Quantum
Die Presse von
res eine steigend
cif. Antwerpen
diese auch bl
ban 17,25 M.
afrikanischen
folge von d
Die Hoffnungen
ereien als Roh

Schiff nach
erschiedene
waren ge-

Die Hoffnungen der Müller, durch Verarbeitung anderer Oel-
mercen als Raps und Rübsen eine lohnendere Beschäftigung zu

1950

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig
M. 18,00—19,50 B., fremder 18,00—19,50 B., Lieferungs-Qua-
lität à 87,5 Kil. die 50 Liter Juli (Weizen ausgetrocknet) —, —
bz., 17,75 B., 17,70 G., Nov. 18,50 bz., 18,50 G., 16,45 G.
Roggen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig
M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qua-
lität à 84,5 Kil. die 50 Liter Juli —, — bz., —, — G., Nov.
—, — bz., 12,35 B., 12,30 G.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00
B., neuer 11,00—12,00 B.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Wei-
zen M. 18,00—18,30; Roggen alter 14,20, neuer 14,50; Gerste
00,00; Hafer 12,00—12,30. Zufuhr etwa 105 Sack (30 Sack Wei-
zen, 15 Sack alter, 20 Sack neuer Roggen, 40 Sack Hafer.)
Köln, 25. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl wenig verändert; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband
vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,00 B., Oct. —, — bz.,
24,20 B., 24,10 G.
Berlin, 25. Juli. Weizen per Juli 185,25, Sept.-Oct. 158,25,
Roggen per Juli-Aug. 117,50, per Sept.-Oct. 121,75. Hafer per
Juli-Aug. 98,50, per Sept.-Oct. 101,25. Rüböl loco 45,50, per
Juli 45,25, per Sept.-Oct. 45,25. Spiritus loco 65,60, Juli-Aug.
65,40, Sept.-Oct. 66,80.
Stettin, 25. Juli. Weizen per Juli-Aug. 171,00, Sept.-Oct.
161,00 M. Roggen per Juli-Aug. 117,00, Sept.-Oct. 117,50 M.
Rüböl per Juli 46,50, Sept.-Oct. 45,00 M. Spiritus 65,00, Juli-
Aug. 64,20, Sept.-Oct. 64,50, Sept.-Oct. 65,40 M. Petroleum
—, — M.
Breslau, 25. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 65,00, Aug.-Sept.
65,00, Sept.-Oct. 66,00 M. Roggen per Juli-Aug. 119,00, Sept.-
Oct. 121,00, Oct.-Nov. 123,00 M. Rüböl per Juli 48,00, Sept.-
Oct. 46,50 M.
Magdeburg, 25. Juli. Kartoffelspirituss matter. Loco ohne
Fass M. 66,50—66,80. 75 Speicher unter freier Vorhaltung der
Gebinde M. 68,00—68,30.
Antwerpen, 25. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnitts-
waare neuer 51 ct. Preise nominell.
Antwerpen, 25. Juli. Petroleum ruhig. St. disp. frs.
15, — bz., 15, 1/2 B., per Juli —, — bz., 15, — B., per August
—, — bz., 15, 1/2 B., per Sept.-Dec. —, — bz., 15, 1/2 B. Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —, — B. Woll-Umsatz 32 B. Kurz
Köln 123,90.
Paris, 25. Juli. Weizen 12 Marken per Juli 53,80, do. Sept.-
Dec. 50,40, do. Nov.-Febr. 50,50. Weizen per Juli 24,10, Sept.-
Dec. 22,80, Nov.-Febr. 22,80. Roggen per Juli 14,10, Sept.-Dec.
13,60, Nov.-Febr. 13,80. Rüböl per Juli 55, —, Sept.-Dec. 56,25
Jan.-April —, — Spiritus per Juli 44,25, Sept.-Dec. 41,25,
Jan.-April 41, —. Weizen Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,30.
Weizen Zucker 88° disp. 30,50.

Havre, 25. Juli. Kaffee per Juli frs. 108,50, Decbr. frs.
111, —, März 1888 frs. 111,50.
London, 25. Juli. Feinst loco 21 1/2 d., Fris. 21 1/2 d.,
d., Aug.-Sept. 21 1/2 d., Sept.-Dec. 20 1/2 d., Baumwoll loco
20 1/2 d., Juli-Aug. 19 1/2 d., Nov.-April 17 1/2 d., 9 d.,
rohes 17 1/2 d., 6 d.
Liverpool, 25. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 6000 B.
London, 25. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men 0, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.
New York, 25. Juli. Baumwolle a. Elf. Oct. 9,49, do. Nov.
9,42, middl. Upland 10, 1/10. Petroleum, rohes —, Pipe line Cer-
tific. —, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2. Spect. nom., Schmalz
(Wilcox) 7,15, auf Elf. Aug. 0,00. Mehl 3,50. Mais 45, 1/4.
Rother Winterweizen 82, 1/4. Weizen per Juli —, — Aug. —,
Sept. —, Dec. —. Frühjahr-Weizen Nr. 2 —, — Havanna-
Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 20, 1/4, good nom., Rio 7 forward
L. M. —, do. 3 Mte. —.

Wiesmärkte.

Neuss, 25. Juli. Aufgetriebene waren 308 Stüd Rindvieh
Davon waren: 88 Stüd Ochsen und 220 Stüd Kühe. Unverkauft
31 Stüd. Preise: 1. Qual. 52—54, 2. Qual. 48—50, 3. Qual.
43—45 Markt per 50 Kilo. Rassen: Holsteiner, Oldenburgische
und Rheinländische. Handel schleppend.
Köln, 15. Juli. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufge-
trieben: 167 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 55, 2da 50, 3tia 50.
45; 475 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3tia 50.
Köln, 25. Juli. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 417 Ochsen, 37 Stiere, 313 Kühe und Rinder, 307
Schweine, — Schafe, — Kälber. Preis per 100 Pfd.: Ochsen
1ma M. 53, —, 2da 58, 3tia 53; Stiere 1ma 50, 2da 45, 3tia 40;
Kühe und Rinder 1ma M. 60, —, 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma
M. 47, 2da 45, 3tia 42; Schafe M. (0—00); Kälber M. 00—00.
Ochsenhäute 41—44, Kuhhäute 31—34, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die Kirche in Weimar 3 M. ung.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuss-Köln.
Von Neuss: 6,58, 7,46, 10,14, 11,50, 1,20, 1,53, 3,59, 6,35
9,27, 10,49.
Von Köln nach Neuss: 7,08, 10,24, 12,1, 2,3, 6,45, 9,37.
Von Neuenheim nach Köln: 7,17, 12,10, 6,54.
Von Dormagen nach Köln: 7,23, 10,36, 12,16, 1,16, 7, — 9,50
Von Worringen nach Köln: 7,34, 10,46, 12,27, 2,26, 7,11, 10, —
Von Dülmen nach Köln: 7,45, 10,56, 12,38, 2,36, 7,22, 10,11
Von Nippes nach Köln: 7,55, 11,6, 12,48, 2,46, 7,32, 10,20

Köln-Neuss.
Köln: 5, —, 6,10, 7,20, 9,8, 11,40, 1,40, 2,42, 2,45, 5,30, 8,10
10,20.
Nippes: 5,8, 7,26, 9,15, 11,47, 2,49, 8,16, 10,27.
Longerich: 5,15, 7,35, 9,24, 11,56, 2,53, 5,43, 8,26, 10,36.
Worringen: 5,31, 7,45, 9,34, 12,6, 8,8, 5,53, 8,37, 10,46.
Dormagen: 5,41, 7,53, 9,42, 12,14, 3,16, 6,1, 8,46, 10,54.
Neuenheim: 7,59, 12,20, 8,52.
Köln: 5,57, 8,8, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,1.

Neuss-Düren.
Von Neuss: 6,11, 7,49, 10,30, 2,28, 7,7, 9,39 nur bis Grevenbroich
Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Solheim nach Düren: 6,20, 7,58, 10,39, 2,37, 7,16, 9,48 nur
bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30, 8,7, 10,48, 2,47,
7,25, 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und
Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40, 8,16, 10,59, 2,57, 7,35.
Von Harff nach Düren: 6,52, 8,28, 11,11, 3,8, 7,47.
Von Bedburg nach Düren: 7,1, 8,37, 11,20, 3,16, 7,56.
Von Eisdorf nach Düren: 7,12, 8,48, 11,31, 3,27, 8,7.

Düren-Neuss.
Düren Abf.: 5,30, 8,27, 10,35, 2,2, 7,45.
Eisdorf: 5,49, 8,47, 10,54, 2,33, 8,6.
Bedburg: 5,59, 8,57, 11,4, 2,38, 8,16.
Harff: 6,7, 9,6, 11,12, 2,41, 8,25.
Grevenbroich 6,20, 9,20, 11,24, 2,55, 8,40, 10,8, Donnerstags und
Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,28, 9,29, 11,32, 3,5, 8,50, 10,20, Don-
nerstags und Sonntags.
Solheim: 6,36, 9,38, 11,40, 8,14, 8,59.
Nippes Abf. 6,44, 9,47, 11,47, 3,22, 9,07, 10,40.

Neuss-Niepert.
Neuss Abf.: 7,47, 10,13, 2,30, 6,40, 9,33.
Von Niepert: 7,57, 10,23, 2,40, 6,50, 9,53.
Von Niepert nach Neuss: 8,6, 10,32, 2,49, 6,59, 9,53.
Von Niepert-Neuss: 8,14, 10,40, 2,57, 7,7, 10, —.
Von Düren Haltestelle: 8,20, 10,46, 3,3, 7,13, 10,06.
Von Gladbach (Weveling): 8,27, 10,53, 3,10, 7,20, 10,13.
Niepert Abf. 8,39, 11,6, 3,22, 7,32, 10,25.

Niepert-Neuss.
Niepert Abf.: 5,50, 9,08, 12,47, 5,25, 8,17.
Von Gladbach (Weveling): 6,04, 9,22, 1,1, 5,39, 8,31.
Von Düren Haltestelle: 6,10, 9,28, 1,7, 5,45, 8,37.
Von Niepert-Neuss: 6,17, 9,35, 1,14, 5,52, 8,44.
Von Niepert nach Neuss: 6,25, 9,43, 1,22, 6, —, 8,52.
Köln Abf.: 6,34, 9,52, 1,31, 6,3, 9,1.
Neuss Abf.: 6,42, 10,01, 1,41, 6,18, 9,10.
Neuss-Erfeld.
Von Neuss: 6,17, 6,58, 7,18, 8,28, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27, —,
3,45, 4,28, 6,28, 8,18, 9,18, 11,20.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Nacht gegen 1 Uhr unsern ältesten, unvergesslichen
Sohn und Bruder, den Herrn

Josef Drossart

zu sich zu nehmen.
Er starb wohl vorbereitet, mit den Heilmitteln
der katholischen Kirche versehen, an einer Herz-
lähmung, im Alter von beinahe 19 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 25. Juli 1887.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause, Kölner-
strasse 7, Mittwoch den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr; die
feierlichen Exequien werden abgehalten am Dienstag den 2.
August, Vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Dickes fettes Hammelfleisch

pr. Pfd. 50 Pfg.
bei **Wittwe Otto Wasen,**
Niederstraße 15.

In unmittelbarer Nähe von Grim-
linghausen ist ein arrendirtes Gut,
62 Morgen groß, Ackerland 1. Klasse,
sehr billig unter günstigen Condi-
tionen zu verkaufen.

Näheres durch
J. G. Maassen,
Düsseldorf, Friedrichstr. 102.

Feuerwerk

liefert billigst das
Laboratorium von
O. Langerfeld,
Erfeld.

Familienseife

von Carl John & Co., Köln,
in den schönsten Blumengerüchen,
ist frei von Schärfe und jedem
Haushalte zu empfehlen, à Pfund
mit 6 u. 8 Stück 60 Pfg. bei
Wm. Breuer, Grevenbroich.

Ein 2. Bäckergefesse sofort ge-
sucht. Die Exp. sagt wo.

Ein starker Bäckergefesse gesucht
von **P. Aders, Neutkirchen.**

Ein starker Knabe wünscht das
Schmiedehandwerk zu lernen bei einem
tüchtigen Meister auf dem Lande.
Zu erfragen in der Exp. d. Btg.

Ein älteres Mädchen vom Lande,
welches gut kochen kann, sehr rein-
lich ist und sich außer der Wäsche
jeder Hausarbeit unterzieht, wird
gegen hohen Lohn von einer Herr-
schaft auf dem Lande gesucht.
Schriftliche Meldungen bittet man
an die Expedition d. B. einzuschicken.

Lehrmädchen.

Für ein Manufacturwaaren- und
Confections-Geschäft zum baldigen
Einstreten ein junges Mädchen aus
achtbarer Familie in die Lehre ge-
sucht. Fr. Offerten unter M. K. 124
an die Expedition d. Blattes.

Für halben September wird ein
tüchtiges, properes Mädchen für
alle Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Nähmaschine billig zu verkaufen
Büchel 51.

Mit dem heutigen Tage ist mir durch Vermittelung
des General-Agenten Herrn J. Kruchen aus M.
Glabach der

Alleinverkauf

der
Theodor Cohnreich'schen
Tricotagen
für den Kreis NEUSS.

übertragen worden.

Genannte Tricotagen sind aus ägyptischer

Macco-Baumwolle

fabricirt und haben die Eigenschaften
daß sie den Schweiß des Körpers auf-
fangen, in der Wäsche nicht einlaufen,
weder hart noch filzig werden und enorme
Haltbarkeit besitzen.

Jedes Stück ist mit der gefesselten Schutzmarke

Adler „H. K.“

versehen und seit Jahren eingeführt und rühmlichst
bekannt.

Die Sachen werden von mir zu folgenden Ori-
ginal-Preisen verkauft:

Damen- und Herren-Hemden
per Stück 6 Mark.
Damen- und Herren-Jacken
per Stück 5 Mark.
Damen- und Herren-Hosen
per Stück 6 Mark.
Damen-Strümpfe
per Paar 2 Mark.
Herren-Strümpfe
per Paar 1 Mark.
In sämtlichen Sorten unterhalte ich stets affor-
tirtes Lager; besondere Größen werden innerhalb 4
Wochen angefertigt.

Rud. van Endert,
Neuss, Markt 2 und 4.
Telephon-Anschluß No. 27.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute.
Zu der Mittwoch Nachmittags 4
Uhr stattfindenden **Verdringung**
unseres verstorbenen Vereinsgenossen
Herrn

Josef Drossart

werden die Mitglieder hierdurch er-
gebenst eingeladen.
Sterbehause: vor dem Oberthor.

M.-G.-V. „Cäcilia“.

Heute Abend punkt 9 Uhr:
Probe für Clee.
Der Vorstand.

Der Bauern-Verein zu Nam-
rath empfiehlt seinen Collegen seine
neue

Fruchtreinigungsmaschine
mit Transportwagen zur fleißigen
Benutzung.

Anmeldungen nimmt **Severin**
Kropp in Widdeshoven entgegen.

Pianinos
Erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, zwar
oder 20 bis 30 Mark. Frachtfrei auf
mehrere Wochen. Probe, Preis vorz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen
(Tausende)
Friedrich Bornemann's Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Donnerstag den 28. d. Mts. erhalte
einen großen Transport
**baierischer und württem-
berger Arbeits-Ochsen.**
S. Mayer,
Neuss.

Kautschuk-Stempel.
Neu! Polynom. Neu!
3-, 4-, 6- u. 8-seitiger verstellbarer
Stempel.
Preis Mark 4.
Zu haben in der Expedition
dieser Zeitung.

Post-, Schreib-, Zeichen-, Paus-, Zeichen-,
Pergament-, Pack-, Koff-, u. Samt-Papiere;
appn, Aklendchei; Couverts zc. wirklich
erismwürdig bei von Harren & Co. Neuss.

Nr. 1

Er

Ercheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Quart
wärts an der P

Fruch

Weizen, hiesiger
à 100 Kilo
Landroggen
à 100 Kilo
Gerste (W
à 100 Kilo (S
Preis unver
Rübbi per 100
Rübbi per 100
Gereinigte Del
Preisluden per 1
Klein à 50 Kilo
Rübbi und S

Die B

ist bereits in
in mannigfach
unterchiedet: 1
Leute (zwei)
„Kinder“ und
dem gemeinsam
täglichen Bestim
dürfen überhan
2. Kinder und
Stunden täglich
(14—16 Jahre)
täglich betragen
eine halbstündig
muß dieselbe W
Nachmittags ein
jungen Leuten
Morgens 5 1/2 U
tagen unterse
lichen Seelsorger
festgesetzten Stun
troffen sein, daß
schule verpflich

Im
Original

51)

Drunken im
Pflegerin eine B
Sterbedett, mit
wachsbleiche, sch
Unruhig harte
Dede umher, wä
der Angst an de
Verbreiters hatter
„Mein, mein.“
„Sie irren sich, I
ihm gefandt, eine
Sie, aus dem Gr
ihm ganz gleich,
Sie mich nicht m
selber nicht karam
nicht, daß sie sch
fieber —“

Der Baron ro
fich wieder erholl
„Der Zug ist
mit kleppendem H
welche sein Bewußt
und Mitleid mit i
Baron und führter
Lebens. Er rief
gefesten Hauptes
„Alles umsonst,
„Sie will sich's n
möglichstweise ein
daß er seinem On
doch ein Betrag d
„Und ich soll
Einde eines Glend
richtend, „mein, ne
Der Baron bli
fest entschlossen au
„Mein, Kind!“
soll und darf nicht
niemals gebrech
fen, „daß ich Sie
Nichte zum Major